Über die

Bedeutung des Vitalismus in der Medizin.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Hans Flieg, approb. Arzt
Berlin

Tag der Promotion: 19. Juni 1920.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rubner.

Referent: Prof. Dr. Brugsch.

Auszug.

Historische Entwicklung des vitalistischen Gedankens in der Medizin von den Zeiten Aristoteles bis in die Neuzeit. Darlegung der verschiedenen Meinungen über vitale Prinzipien in der organischen Welt mit Berücksichtigung auch der immer zusammenfassenden, nach Erkenntnis ringenden Denkweise der jeweiligen Philosophen. Höhepunkt des Vitalismus schließlich in der von Müller angenommenen „Lebenskraft". Einfluß der großen Entdeckungen des 19. Jahrhunderts: Synthetische Herstellung des Harnstoffs durch Wöhler, Gesetz von Erhaltung der Kraft, und besonders des Darwinismus auf diese Lehre. Ausführlichere Darlegung des Kampfes du Bois Reymond gegen Müllers „Lebenskraft" und diesbezüglicher Nachweis der Haltlosigkeit des sogenannten „älteren" Vitalismus. Schilderung der materialistischen Ausartungen nach der klassischen Periode unserer Naturwissenschaften und des daraus resultierenden Großwerdens der neovitalistischen Bewegung. Eingehen auf den Streit um die darwinistische Lehre, auf den Begriff des Zufalls in ihr und auf ihre Modifikationen, z. B. Weismanns. Stellungnahme zum Begriff der Zweckmäßigkeit in der organischen Welt und Ablehnung dieses Anthropomorphismus. Nachweis des Supranaturalismus in der konsequenten Durchführung vitalistischer Ideen und Ablehnung solcher Betrachtungen für die Naturwissenschaften und speziell die Medizin, sowohl für die medizinische Forschung, als auch für die praktische Medizin.

Definition des Lebens nach Roux als Geschehen und Schilderung mechanistischer Auffassungen der lebensspezifischen Eigenschaften. Nochmaliger Hinweis auf die Verderblichkeit vitalistischer Denkweisen in der Medizin und auf den allein Erfolge sichernden und zu Erfolgen führenden, das Leben als begreiflich auffassenden Mechanismus.

Lebenslauf.

Ich, Hans Flieg, geb. 25. 7. 93 zu Berlin als Sohn des Kaufmanns Karl Flieg, besuchte das Schiller-Real Gymnasium zu Charlottenburg, wo ich Oktober 1911 die Reifeprüfung bestand. Ich studierte darauf Medizin in Berlin, Würzburg und Berlin, wo ich am 27. April 1920 nach $4^1/_2$ jähriger Kriegsteilnehmerschaft und Beendigung meiner vorgeschriebenen Studiensemester das medizinische Staatsexamen bestand. Mit Geltung vom 27. 4. 1920 erhielt ich auch die Approbation als praktischer Arzt und promovierte am 19. Juni 1920.

Druck: A. Thomas, Charlottenburg, Pestalozzistr. 53 a